

Das Klostergebäude im Herzen der Hansjakobstadt eignet sich bestens für ein derartiges Museum. In ganz Baden gibt es kein Kapuzinerkloster mehr, das noch so vollständig erhalten ist wie das Kloster in Haslach. Aus diesem Grunde konnte mit tatkräftiger Unterstützung des Denkmalamtes und mit großzügiger Bezuschussung des Landes Baden-Württemberg und des Ortenaukreises das Klostergebäude und die Außenanlagen originaltreu restauriert werden.

Die Renovierungsarbeiten, die 1973 anliefen, konnten mit Fertigstellung des Klostergartens im Frühjahr 1980 beendet werden. Nur die Klosterkirche muß noch völlig renoviert werden; diese Renovierungsarbeiten hofft man im Jahre 1981 abschließen zu können. Erbaut wurde das ehemalige Kapuzinerkloster in Haslach 1630 bis 1632, also mitten im Dreißigjährigen Krieg, in einer Zeit des Schreckens und der unsäglichen Not.² Es steht heute noch so da, wie es damals erbaut worden war: ein Gebäudekomplex von spartanischer Einfachheit, aber trotzdem ein Bauwerk von einmaliger architektonischer Geschlossenheit und bleibender schlichter Schönheit.

Die Idee, im Haslacher Kloster ein überregionales Trachtenmuseum einzurichten, wurde 1974 von Rektor Alfred Schmid geboren. Für das Klostergebäude suchte man damals eine neue Zweckbestimmung. Zwar beherbergten einige Räume des Klosters bereits seit 1913 ein örtliches Heimatmuseum³, das von Buchbindermeister Wilhelm Engelberg⁴ begründet worden war. Durch die Wirren des Zweiten Weltkrieges wurden seine Bestände stark reduziert. Erst 1953 konnte das Museum als Hansjakob- und Heimatmuseum von Oberbaurat Franz Schmider⁵ im Refektorium, Mönchschor und in der Sakristei des Klosters neu eingerichtet werden. Der größte Teil des ehemaligen Klosters blieb jedoch Armenhaus und verfiel immer mehr. Als man endlich 1973 die Renovierungsarbeiten in Angriff nahm, mußte das Heimatmuseum ausgeräumt werden. Der größte Teil seiner Exponate, die Heinrich Hansjakob betrafen, wurden in Hansjakobs „Freihof“ ausgestellt, der als „Hansjakobmuseum“ von Maria Schaettgen neu eingerichtet wurde⁶.

Der Plan Alfred Schmidts, im renovierten Kloster ein Trachtenmuseum einzurichten, ging von der Überlegung aus, daß ein Heimatmuseum in der üblichen Form nur örtliches, höchstens regionales Interesse hervorrufen würde. Ein Trachtenmuseum, das alle Volkstrachten des Schwarzwaldes und der angren-

2 Über die Geschichte des Haslacher Klosters vgl. Manfred Hildenbrand, Das Kapuzinerkloster in Haslach im Kinzigtal, in: Die Ortenau 1978, Seite 483 — 495.

3 Maria Schaettgen, Das Haslacher Hansjakob- und Heimatmuseum, in: Die Ortenau 1970, Seite 134 — 147.

4 Über sein Leben und Wirken vgl. Ernst Engelberg, Kleine und große Welt im Leben und Wirken des Haslacher Bürgers Wilhelm Engelberg (1862 — 1947), in: Die Ortenau 1979, Seite 69 — 118.

5 Über die Verdienste des Ehrenbürgers von Haslach vgl. Manfred Hildenbrand, In memoriam Franz Schmider. Hansjakob-Jahrbuch V, 1975, Seite 127 — 131.

6 Über das neu eingerichtete »Hansjakobmuseum« vgl. Alois Krafczyk, Ein Besuch bei Hansjakob, in: Schwarzwälder Bote vom 10.08.1979.